

Ein Gast aus weiter Ferne

Die Organisation „Chaîne de l'Espoir Luxembourg“ ermöglicht Kindern aus Entwicklungsländern und Flüchtlingscamps den Zugang zur Gesundheitsversorgung. Wenn die Infrastrukturen vor Ort nicht reichen oder vorhanden sind, werden sie hierzulande oder in Brüssel von Ärzten betreut. Das rettet vielen das Leben.

Während der Genesungszeit kommen die Kinder in einer Pflegefamilie unter. revue hat eine solche Familie besucht.



Die Uhr im Flughafen von Zaventem in der Nähe von Brüssel zeigt 5.40 Uhr an. Es ist noch kein Hochbetrieb in der Ankunftshalle, doch ein Paar hat sich bereits in einem der einzigen Lokale, die um diese Uhrzeit im Flughafen geöffnet sind, niedergelassen. „Der Flug hat Verspätung“, meint Gérard Desroches, während er mit einem Rührstäbchen seinen Kaffee in einem Pappbecher umrührt. In regelmäßigen Abständen wirft er einen Blick auf den Informationsmonitor, doch noch erscheint hinter dem Flug SN358, ankommend aus Kinshasa, nicht das erhoffte „Landed“.

„Ein bisschen ungeduldig bin ich schon“, verrät Gérards Frau Sue, während sie sich mit ihrem leeren Kinderwagen den Automatiktüren nähert, hinter denen regelmäßig Reisende erscheinen. Doch auf wen wartet das Rentnerpaar so gespannt? Ein Familienmitglied oder eine Bekanntschaft, könnte man annehmen. Doch so ist es nicht. In wenigen Minuten wird vor unseren Augen eine erste Begegnung stattfinden.

„Ich kann es kaum erwarten, diesen kleinen Jungen kennenzulernen“, meint Sue gelassen. „Sorgen mache ich mir keine, obwohl ich mir schon bewusst bin, dass man einem neun Monate alten Baby besondere Aufmerksamkeit widmen muss. Vor allem aber möchte ich, dass er sich bei uns wohl und geborgen fühlt.“ Der kleine Junge, über den die 67-Jährige berichtet, nennt sich Prévoyant und kommt aus der Demokratischen Republik Kongo. In nur wenigen Minuten wird sein Flugzeug landen, doch er ist nicht gekommen, um hier Urlaub zu machen. Nein, er ist krank. Er leidet an einem Herzfehler, der eine Operation am offenen Herz erfordert, in seinem Land aber unmöglich durchzuführen ist. Gérard und Sue haben sich freiwillig als Pflegefamilie zur Verfügung gestellt. Eine Initiative der Wohltätigkeitsorganisation „Chaîne de l'Espoir Luxembourg“, die 2016 von Direktorin Dany de Muysen, Dr. Jerry Kieffer, Chefarzt der Abteilung für Kinderchirurgie des CHL (Centre Hospitalier de Luxembourg), Dr Kerstin Wagner,

Kinderkardiologin und Dr Luc Schroeder, HNO, gegründet wurde.

„Unser Ziel ist es, jedem Kind Zugang zur Gesundheitsversorgung zu ermöglichen, unabhängig von seinem sozioökonomischen Status oder seinem Herkunftsland“, betont Dany de Muysen. „Mit Hilfe von ehrenamtlichen Ärzten organisieren wir Auslandseinsätze, um Kinder vor Ort zu behandeln und zu operieren und einheimische Ärzte vor Ort zu schulen.“

Die Organisation ist vor allem im Senegal und in den syrischen Flüchtlingslagern in Jordanien aktiv, die voller kranker Kinder stecken. Camps, in denen die medizinische Versorgung nur durch Nichtregierungsorganisationen gewährleistet ist. „Die jordanischen Behörden kümmern sich nicht um die medizinische Versorgung dieser Flüchtlinge. Vor Ort arbeiten wir eng mit dem Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) zusammen“, erklärt Dany de Muysen.

Letztes Jahr wurden, allein in Jordanien, während einer zweiwöchigen Mission, 133 Kindern einen Arztbesuch ermöglicht und 17 wurden vor Ort operiert. Seit sechs Jahren organisiert die Wohltätigkeitsorganisation vor allem orthopädisch-chirurgische Einsätze, seit diesem Jahr werden auch urologische Eingriffe durchgeführt. Es gibt ebenfalls eine enge Zusammenarbeit mit der „Chaîne de l'Espoir Belgique“, die in anderen Ländern sehr präsent ist und unter anderem Luftbrücken aus Rwanda und Kongo für herzkranken Kinder organisiert. Zu ihnen gehört auch der kleine Prévoyant.

„Wenn wir während eines Auslandseinsatzes feststellen, dass die Infrastrukturen vor Ort es uns nicht erlauben, ein Kind zu operieren oder wenn es sich um einen heiklen Eingriff handelt, stellen wir so gut wie möglich sicher, dass das Kind nach Luxemburg gebracht wird“, erklärt Dany de Muysen.

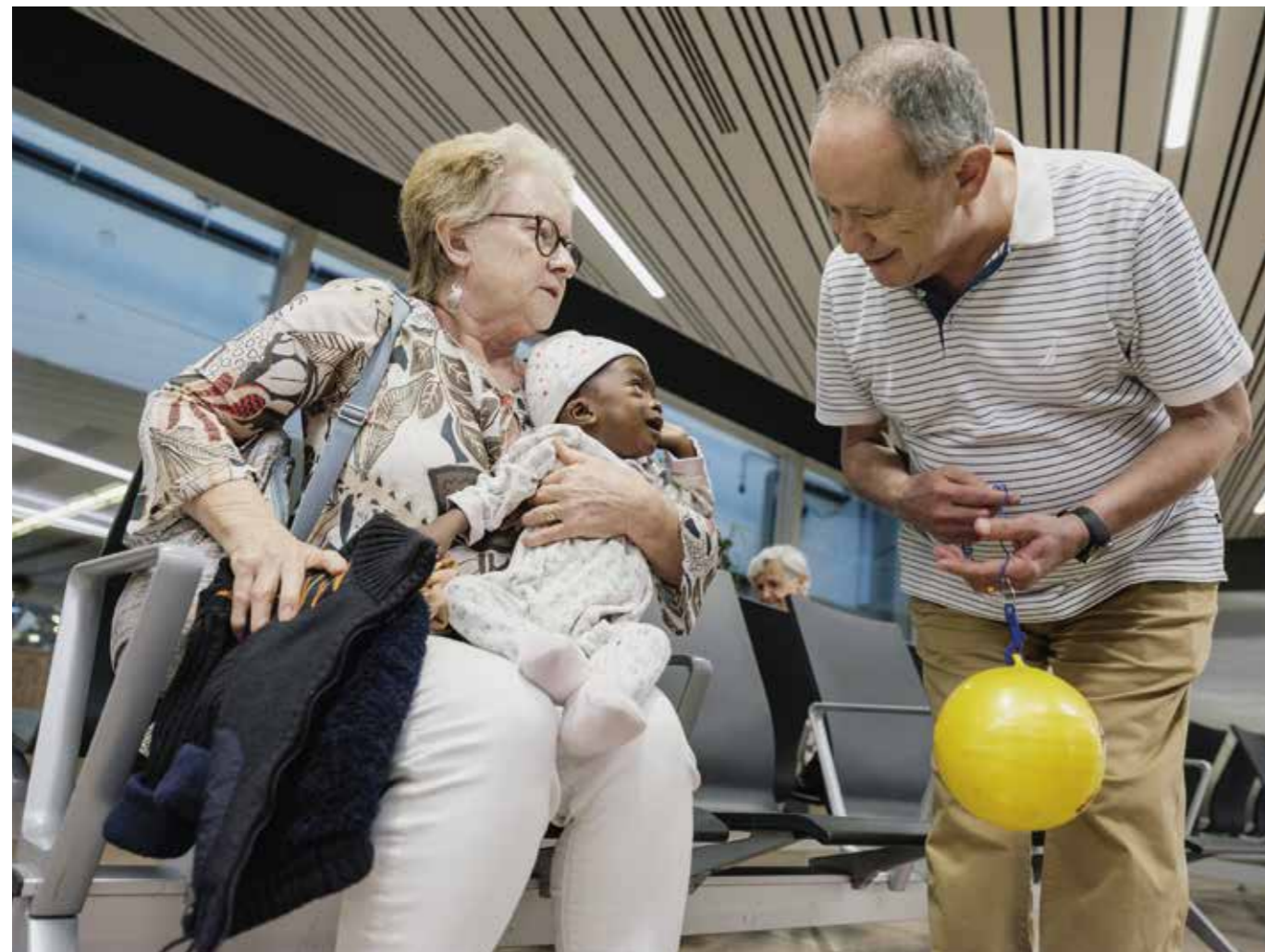
Endlich erscheint in der Ankunftshalle des Flughafens eine klitzekleine Gestalt, die sich in den Armen seines Flugpaten festgekrallt hat. Das kleine runde Gesicht ist kaum zu erkennen. Obwohl wir im Hochsommer sind, ist der Sprössling winterlich verpackt, mit Mütze und dickem Pulli. Ganz verduzt schaut er in die Landschaft. „Ich empfand Trauer für ihn“, erinnerte sich Gérard. „Es schien mir nicht, als würde er leiden, aber nach der langen Reise sah er total erschöpft aus.“ Trotz der fast zehnstündigen Reise entsteht rasch ein erster Kontakt, eine erste Interaktion. Die großen, schwarzen, müden Augen scannen Sues Gesicht, während sie das Kind in die Arme nimmt. Die Neugier des kleinen Jungen ist spürbar. Nach und nach entsteht eine Bindung, erste Berührungen finden statt, ein Lächeln ist auf dem winzigen Gesicht zu erkennen, bevor schließlich große runde Tränen über seine Wangen kullern. Die Müdigkeit nimmt überhand. „Er war sehr erschöpft und dehydriert. Er hat sich anfangs geweigert zu trinken“, erinnert sich Gastmutter Sue. „Dementsprechend haben wir uns natürlich Sorgen gemacht, genauso als wäre es unser Kind. Solange Prévoyant bei uns ist, gehört er zur Familie.“

Die OP am offenen Herzen fand wenige Wochen nach seiner Ankunft im Krankenhaus St. Luc in Brüssel statt. Komplikationen gab es keine. „Ich frage mich, ob ich schlussendlich nicht mehr



„Unser Ziel ist es, jedem Kind Zugang zur Gesundheitsversorgung zu ermöglichen.“

Dany de Muysen – Direktorin der Organisation „Chaîne de l'Espoir Luxembourg“



„Es ist eine moralische, psychologische und physische Vollzeitverpflichtung.“

Gérard Desroches – Gastvater



aufgeregt war, als wenn es mein eigenes Kind gewesen wäre. Ich hatte Angst, ihm könne etwas zustoßen“, gibt der 73-jährige Gérard zu.

Soweit es möglich ist, werden die Kinder hierzulande operiert, möchte Dany de Muysen klarstellen. „Operationen am offenen Herzen bei Neugeborenen oder Kleinkindern werden immer im Ausland durchgeführt, insbesondere in Brüssel. Dies gilt für alle Kinder in Luxemburg, die an einer Herzkrankheit leiden, die einen chirurgischen Eingriff verlangt. Das ist der einzige Grund.“ Medizinische Nachsorge wird in einer privaten Praxis von einem pädiatrischen Kardiologen gewährleistet.

Seit Gründung der „Chaîne de l'Espoir Luxembourg“ vor sechs Jahren wurde trotz der Corona-Pandemie 310 Kinder eine bessere Lebensqualität ermöglicht. Neun von ihnen wurden in Luxemburg behandelt. Diese Missionen und die daraus resultierenden medizinischen Eingriffe haben natürlich ihren Preis und sind nur aufgrund der Großzügigkeit von Spendern und derjenigen möglich, die ihre Hilfe ehrenamtlich anbieten. „Ein Auslandseinsatz kostet etwa 35.000 Euro und erlaubt uns, etwa fünfzehn Kinder zu operieren. Ein Kind für eine Herzoperation nach Luxemburg zu bringen, kostet ungefähr 17.000 Euro“, verrät die Direktorin der Wohltätigkeitsorganisation.

Seit unserem ersten Treffen mit Prévoyant sind zwei Monate vergangen. In Luxemburg sehen wir ihn in seiner Gastfamilie wieder. Der Junge ist gewachsen, sieht aber vor allem munter und gestärkt aus. Er ist ein sehr aufgewecktes und neugieriges Kind, das sich, wie es scheint, bei Sue und Gérard mittlerweile wie zu Hause fühlt. Überhaupt nicht schüchtern, begrüßt er uns mit einem breiten Lächeln und schlägt mit voller Kraft auf die Trommel, die er in seinen Händen hält.

„Er kennt kein Ende, wenn es ums Spielen geht“, meint Sue amüsiert. „Und er möchte eigentlich schon auf seinen eigenen Beinen stehen. Das gelingt ihm aber noch nicht ohne Hilfe. Seine ersten Schritte hat er bei uns gemacht. Ein fantastischer Augenblick.“

Für das Rentnerpaar ist es eine Lebensphilosophie, sich ehrenamtlich als Pflegefamilie zur Verfügung zu stellen.

Ihre Tochter hat längst das Haus verlassen. Enkelkinder haben sie keine. Sie haben das Gefühl, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun. Eine Gegenleistung erwarten sie nicht. „Ein Lächeln reicht“, meint die Gastmutter. „Ohne diese Operation wäre dieser kleine Junge zum Tode verurteilt gewesen. Das muss man sich mal durch den Kopf gehen lassen.“

Wie Gérard und Sue bestehen die meisten Gastfamilien aus Rentnerpaaren. Und das wahrscheinlich aus gutem Grunde. Es reicht nämlich nicht, ein Kind aus weiter Ferne an seinem Alltag teilnehmen zu lassen. Zumal es sich in einer Genesungsphase befindet, meist nach einer schweren Operation. So funktioniert es nicht. Im Durchschnitt wohnt ein Kind bis zu drei Monate in seiner Gastfamilie. „Es ist sehr viel Zeit erforderlich“, stellt Dany de Muysen sofort klar. Dies ist einer der Hauptfaktoren. Ein guter Menschenverstand ist auch gefragt und natürlich sehr viel Liebe. „Es ist eine moralische, psychologische und physische Vollzeitverpflichtung“, sagt Gérard. Die Gasteltern scheinen die Vollzeitbeschäftigung aber zu meistern, auch wenn sie ohne zu zögern zugeben, dass es sie viel Energie kostet.

Eine Sprachbarriere zwischen den dreien gibt es nicht. Dafür ist Prévoyant noch zu klein. Auch einen Kulturschock hat es nicht gegeben. Der Kleine ist recht unkompliziert. „Meist sind es die Erwachsenen, die sich unnötig Sorgen machen“, meint Dany de Muysen lachend. „Bis jetzt hatten wir noch kein Kind, das Sehnsucht nach der Heimat hatte. Kinder sind meist anpassungsfähiger als Erwachsene.“ Um jede Art von Missverständnis zu verhindern, gilt es, einige Regeln zu beachten. So besteht während der gesamten Betreuungszeit des Kindes kein Kontakt zwischen der Pflegefamilie und der leiblichen Familie. „Wir wollen verhindern, dass eine Familie Druck auf die andere ausübt, um beispielsweise ihr Kind zu adoptieren oder das Kind zur Adoption anzubieten, um ihm ein besseres Leben in Luxemburg zu ermöglichen. Das sind Situationen, die es mit Sicherheit geben kann und die wir unbedingt vermeiden wollen“, betont die Direktorin der „Chaîne de l'Espoir Luxembourg“.

Prévoyant ist nicht das erste Kind, das Gérard und Sue willkommen heißen. Vor der Covid-Krise hatten sie einen



Schon gewusst?

Chaîne de l'Espoir ist eine internationale Nichtregierungsorganisation (NGO), die 1994 vom französischen Herzchirurgen Alain Deloche gegründet wurde. Dank der Wohltätigkeitsorganisation wurden bis heute weltweit 6.850 Kinder operiert. Alain Deloche war ebenfalls 1972 Mitbegründer von „Médecins sans frontières“ und 1980 Mitbegründer und Präsident (1984-1987) von „Médecins du monde“. Während seiner Karriere hat er weltweit 20.000 Kinder am offenen Herzen operiert.

dreijährigen Jungen aufgenommen. Nach seiner Heimreise haben sie allerdings den Kontakt nicht aufrecht erhalten. „Es ist nicht zu empfehlen“, meint Gérard. „Sie müssen das Kind gehen lassen. Zurück in sein Heimatland, zurück zu seinen Eltern. Es muss den Lauf seines Lebens wieder aufnehmen. Ich habe immer noch die Schreie dieses kleinen Jungen in meinen Ohren, als wir uns am Flughafen

verabschiedet haben. Sein Name ist Lionel. Es hat mir das Herz zerrissen.“

Eine Lebenserfahrung und ein soziales Engagement, die vor allem auf sentimentaler Ebene nicht gleichgültig lassen. Ein Aspekt, der nicht auf die leichte Schulter genommen werden sollte. Es wäre nämlich gelogen, wenn Sue und Gérard behaupten würden, dass sie



nicht schon jetzt an den Tag der Abreise denken. An den Tag, wo Prévoyant seine Ersatzfamilie für immer verlassen wird. „Es ist ein Herzschmerz“, weiß Sue. „Aber wir wussten von Anfang an, dass er gehen wird, sobald er geheilt ist. Es handelt sich hier nicht um eine Adoption. Wir haben eine Aufgabe zu erfüllen und freuen uns, das Kind gesund an seine Familie zurückzugeben.“

Text: Jérôme Beck

Fotos: Didier Sylvestre (7, Editpress),
Patrick Galbats (3), Gérard Desroches (1)

Weitere Informationen:

Chaîne de l'Espoir Luxembourg
70, rue de Dangé St Romain
L-8261 Mamer

Tel. 661 965 974
www.chaine-espoir-luxembourg.org
Spendenkonto:
BGLBNPParibas,
LU72 0030 3981 7019 0000



D'Chambersblietche geschwënn am neie Look!



CHAMBRE DES DÉPUTÉS
GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

Am Oktober kritt d'Chambersblietchen en neie Look an Dir kritt et dann exklusiv op Ufro.
Abonéiert lech vun elo un, wann Dir et gratis wëllt heemgeschéckt kréien:

Abonéiert lech



Entweeder **per E-Mail** un abocro@chd.lu, andeems Dir
Numm, Virnumm, Adress, Code postal an Uertschaft ugitt,



oder schéckt dëse Coupon ausgefüllt **per Post** un:
Chambre des Députés, Service du compte rendu,
23 rue du Marché-aux-Herbes L-1728 Luxembourg

Op www.chd.lu oder iwwer abocro@chd.lu kënnt Dir lech och op déi **elektronesch Versioun** abonéieren.

Coupon fir e Gratis-Abo op d'Chambersblietchen:

Numm: _____ Virnumm: _____

Sociétéit/Administratioun: _____

Adress: _____ Boîte postale: _____ Code postal: _____

Uertschaft: _____ Land: _____

D'Chambersblietche wäert lech vum Oktober un iwwer eng extern Firma zougestallt ginn. Är Donnéeë ginn traitéiert, bis Dir lech desabonéiert, wat Dir entweeder per E-Mail un abocro@chd.lu maache kënnt oder unhand vum Coupon, deen Dir am neie Compte rendu fanne wäert. Fir méi Informatiounen kënnt Dir lech un déi uewe genannten Adress wenden.